

nördlich von Punkt 1080 m zunächst Partnach-Kalke auf. NE Punkt 1002 wurden beim Straßenbau dann auf eine längere Strecke dunkle, weiche Tonmergel angeschnitten, die zum Komplex der Partnachschichten zu stellen sind. Herr Dr. W. KLAUS übernahm die palynologische Bearbeitung von Proben.

An der genannten Forststraße SE Jovan fällt eine 5—10 cm starke, in bergfeuchtem Zustand leuchtend grüne Lage auf, die dunklen, gut geschichteten Dolomiten mit Hornsteinschwielen eingelagert ist. Es bleibt zu prüfen, ob es sich hierbei um tuffitisches Material handelt.

Die vom Krafthaus Ehriach über Leinschitsch zu Terplak führende Güterstraße erschließt etwa ab Leinschitsch ein zusammenhängendes Anis-Profil.

In hellen Kalken, etwa 250 m SW des Wildensteiner Wasserfalles wurde ein Ammonit aufgesammelt, der von Herrn Prof. Dr. R. SIEBER bearbeitet wird. Aus graugrünen, gut geschichteten Mergeln, die in einem isolierten Aufschluß am Güterweg SW des Wildensteiner Wasserfalles zutage treten, konnte Herr Dr. R. OBERHAUSER reichlich kleinwüchsige, vielkammerige Globigerinen, welche für Unterkreide — wahrscheinlich höheres Neokom (Valangien) — sprechen, nachweisen. Oberkreide wird infolge des Fehlens von Glohotruncanen ausgeschlossen (Mikrobericht XIV/1964).

Bericht 1964 über Aufnahmen am Südrand des Toten Gebirges auf Blatt 97 (Mitterndorf) und Blatt 98 (Liezén).

von WERNER JANOSCHEK

Im Berichtsjahr wurde die ganze Arbeitszeit dazu verwendet, die im Sommer 1963 begonnene Neuaufnahme des Südrandes des Toten Gebirges fortzusetzen. Im W erstreckte sich das Aufnahmegebiet etwa bis zu den Ortschaften Klachau—Tauplitz, die Nordgrenze bildete der Grimminghach, im E und S wurde das Gebiet durch Weißenhach und Enns begrenzt.

Es kann hier nur ein kurzer Bericht über einige wesentliche Aufnahmeergebnisse gebracht werden, da der Verfasser unmittelbar nach Beendigung der Geländearbeit zum österreichischen Bundesheer eingezogen wurde und zur Zeit noch den Präsenzdienst ableistet.

Im Gegensatz zur Darstellung auf der geologischen Karte von Liezen (1 : 75.000, 1918) wird nur die südlichste Kalkkulisse teilweise aus Triasgesteinen aufgebaut. So stehen am Forstweg Wörschachwald, knapp oberhalb der Ortschaft Wörschach, dünn-schichtige, stark sandige und glimmerige Werfener Schichten an, die reichlich schlecht erhaltene Bivalven und vereinzelt verdrückte Ammoniten führen. Die Wände N Niederbofen werden von mittel- bis obertriadischen Kalken und Dolomiten gebildet, eine genaue Einordnung ist schwierig, da bis jetzt das stratigraphisch Liegende und Hangende nicht beobachtet werden konnte. In diese Kalk-Dolomit-Masse ist an mehreren, parallel zum Ennstal verlaufenden Vertikalbrüchen fluviatiles Ennstal-tertiär eingeklemmt. Es ist hier schwierig, eine Trennung zwischen Tektonik und sogenannter „Hangtektonik“ zu ziehen. Eine vorläufige Luftbildauswertung läßt die Möglichkeit von größeren Hangbewegungen jedenfalls offen. Am Burgstall und wahrscheinlich auch am Brandanger Kogel stehen gehankte und ungehankte Dachsteinkalke an.

Die anderen, von GEYER als Trias ausgeschiedenen Kalkrippen bestehen fast ausschließlich aus gelblichen bis gelblich-braunen, teilweise dünn gehankten, teilweise massigen, meist hornsteinreichen Kalken, die stellenweise reichlich Fossilgrus (vorwiegend Echinodermenreste) führen. Diese Kalke werden vorläufig als Oberalmer Kalke bis Tressensteinkalke bezeichnet, eine Auswertung der Dünnschliffe steht aber noch aus. Vereinzelt finden sich auch Plassenkalk-Typen, wie z. B. die Kalkrippe Röthelsteiner—Ruine Wolkenstein bei Wörschach.

Die diese Kalkrippen umhüllenden Gosaukonglomerate sind meist an Vertikalbrüchen abgesehen (Nordseite des Noyer, Nordseite des Hochtansing, Wörschackklamm).

Der gesamte nördliche Höhenzug Gwöhnlistein—Hechelstein—Bärenfeuchter Mölhing besteht gleichfalls nicht aus Unter- und Mitteltriaskalken, sondern aus Juragesteinen, im wesentlichen aus Fleckenmergeln, Oberalmerkalken und Tressensteinkalk, am Kamm des Sonnwend Köppers stehen Crinoiden- und Brachiopodenkalke an.

Bis jetzt konnten im ganzen Aufnahmegebiet noch keine Hallstätter Gesteine beobachtet werden. Die sich daraus ergebenden tektonischen Schlußfolgerungen können erst nach gründlicher Auswertung aller Aufnahmeergebnisse dargelegt werden.

Bericht 1964 über Aufnahmen auf Blatt Krimml (151/1) und Probenahme für Gesteinsaltersbestimmungen.

VON FRANZ KARL

1. Aufnahmearbeiten nördlich des Rainhachtales.

Im Rainhachkar wurden noch vorhandene Lücken auskartiert. Dabei konnte wiederum die starke Durchdringung des Augen- und Flasergranites mit jungem Aplitgranit (Typ Reichen Spitze) sowie Migmatitisierungen unterschiedlichen Grades festgestellt werden. Besonders eindrucksvolle Beispiele von migmatischer Differenzierung des Augen- und Flasergneises in dunkle und helle Bänder, wie auch Anreicherungen jüngster Mobilisate und saurer Differentiate (auch echte Pegmatite) vermitteln ein gleiches Bild, wie es im hintersten Windbachtal an der Grenze zwischen Tonalitgranit und Augen- und Flasergneis bekannt ist.

Im Osthang des Rainbachkogel (P. 2530) durchziehen eindeutig diskordante Pegmatite und Apliten den Augen- und Flasergneis.

Im Rettenkar finden sich innerhalb der Augen- und Flasergneise noch ähnlich differenzierte Bereiche wie im Rainbachkar, außerdem einzelne feinkörnige Biotitgneisinseln (ehemalige basische Gänge) und konkordante Einlagerungen feinschiefriger, karbonathaltiger Glimmergneise (ehemalige Sedimente?). Nördlich von P. 2479 bis südlich P. 2211 durchquert das Kar ein konkordanter ca. 100 m mächtiger gehänkter bis geschieferter Aplit, der wahrscheinlich nördlich der Rettenkarklamm bis in den Talgrund reicht. Die tektonischen Gefügedaten im Rettenkar sind richtungshomogen. Mittelwert für s = N 57 E 68 S, für B = N 56 E 10 W.

Im Waldbergkar ist in tieferen Bereichen ausschließlich dickhänkiger Augen- und Flasergneis aufgeschlossen. Mittelwerte für tektonische Daten: s = N 62 E 76 S, B = N 58 E 20 W.

Im Osthang des Krimmlerachentales konnte zwischen den Schönrainköpfen und der Breitlahnergabel eine Großfächertextur im Augen- und Flasergneis erkannt werden. Die s-Bankungen stehen im Talgrund vertikal und öffnen sich allmählich fächerförmig nach oben. Im Kammereich divergiert das Einfallen von 60 N (im Süden) bis zu ca. 60 S (im Norden). An der Südgrenze des Fächers besteht eindeutige Diskordanz zu den ca. 70-S-einfallenden s-Lagen der Schieferserie im Raume des Hütteltalkopfes (Knappenwandmulde nach G. FRASL, 1953).

2. Probenahme für Altersbestimmungen.

a) Hohe Tauern: Zusammen mit Professor Dr. H. VON GAERTNER und Dr. G. MÜLLER (Hannover) wurden von nachstehenden Gesteinen Proben entnommen: Quarzphyllonit (Oberes Salzachtal, Nähe Weyerhof), Quarzphyllonit (Ausgang Habachtal), Quarzphyllit (Oberes Salzachtal, Trattenbach), metamorpher Quarzkeratophyrtuffit (Habachtal, Schustergraben), Amphibolit (Habachtal, nördlich Krameralm), Aplit (Habachtal, südlich Meieralm), Hangergranit (Gerlostal, Schönach oberhalb Lackenalm), Augen- und Flasergneise (Straße Mayrhofen,